

Professur Günther Vogt
Wahlfach Herbstsemester 2010

WORKBOOK

Pairi-
daeza
Vege-
tation

Professur Günther Vogt
Wahlfach Landschaftsarchitektur Frühjahrssemester 2010
HIL H40.9/H45.2

Semesterdaten

27.09.2010	14-16h	Intro Pairi-daeza: Vegetation
04.10.2010	14.30-16h	Ortsbegehung Treffpunkt Tramhaltestelle Stauffacher
11.10.2010	14-21h	Präsentation städtebauliches Programm/ Entwurfskonzept mittels Text und Collage
18.10.2010	14.30/15.30h	Workshop Modellbau Büro Vogt Landschaftsarchitekten
01.11.2010	14h ab 15h	Vegetation: Stadt, Land, Wald Tischkritik
08.11.2010	09-20h	Zwischenkritik am Modell
15.11.2010	14h ab 16h	Vegetation: Kunst Tischkritik
22.11.2010	14h ab 15h	Vegetation: Landschaftsarchitektur Tischkritik
29.11.2010	14h ab 15h	Vegetation: Darstellung Tischkritik
06.12.2010	09-20h	Semesterschlusspräsentation

Prof. Günther Vogt
Carola Antón García, Architektin/Landschaftsarchitektin, anton@arch.ethz.ch
Medea Hoch, Kunstwissenschaftlerin, hoch@arch.ethz.ch

Institut für Landschaftsarchitektur
HIL H45.2
Wolfgang-Pauli-Str. 15
8093 Zürich
Telefon +41 44 633 29 65
www.vogt.ethz.ch

Inhalt

Thema S. 6

Texte

- Günther Vogt **Kartographie der Stadtnatur** S. 14
Dieter Kienast **Stadtlandschaft** S. 21
Lucius Burckhardt **Natur ist unsichtbar** S. 28
Michel Foucault **Von anderen Räumen** S. 38
Eva-Maria Schroeter **Geometrische Formen - malerische Konturen** S. 54
Harald Theil **Der Einzug der Bäume in die Stadt** S. 66
Linda Pollak **Welt-Stücke: Natur-Objekt und Natur-Raum** S. 84
Elias Canetti **Wald** S. 108
Ernst Jünger **Der Baum** S. 110
Philippe Jaccottet **Der Spaziergang unter den Bäumen** S. 128
Bertold Brecht **Herr K. und die Natur** S. 136
Else Lasker-Schüler **Die Eberesche** S. 137
Else Lasker-Schüler **Die Bäume unter sich** S. 139
Else Lasker-Schüler **Als die Bäume mich widersahen** S. 143
Joseph Roth **Spaziergang** S. 147
Joseph Roth **Schillerpark** S. 152
Kurt Tucholsky **Parc Monceau** S. 155
Emily Dickinson **Four Trees – upon a solitary Acre** S. 156
Robert Walser **Grün** S. 157
Robert Walser **Der Park** S. 160
Robert Walser **Der Wald** S. 164

Ort

- Bruno Fritzsche **Siedlungsentwicklung Aussersihl** S. 182

Vegetation

- Heinrich Walter **Vegetationszonen und Klima** S. 215
Teresa Galí-Izard **Forest structure and texture** S. 238

Karten S. 263

Bibliographie S. 276

Quellen S. 281



Paradies *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *paradīs[e]*, *pardīs[e]*,
ahd. *paradīs*. Entlehnt aus spl. *paradīsus m.*, dieses aus
gr. *parádeisos m.* (auch: »Park«), das auf ein irani-
sches Wort zurückgeht (avest. *pairi-daeza- m. Pl.*
»Umwallung«, apers. *paridaida- m.* »Lustgarten,
Wildpark«, npers. *pālēz* »Garten«, eigentlich »der
Ummauerte, Umwallte«). Das Wort kommt ins Grie-
chische, weil Xenophon es für die Bezeichnung der
Parks persischer Adelige und Könige gebraucht. In
der griechischen Bibel (Septuaginta) wird das Wort
dann für den »Garten Eden« gebraucht, wodurch es
zu einem Terminus der christlichen Mythologie wird.
Ebenso nndl. *paradijs*, ne. *paradise*, nfrz. *paradis*, nschw. *pa-*
radis, nisl. *Paradts*. – WALZ, J. A. ZDW 12 (1910), 192; LITT-
MANN (1924), 16; DF 2 (1942), 328 f.; SIEGERT (1950), 146 f.;
WEIMANN, K.-H. DWEB 2 (1963), 400; LOKOTSCH (1975), 131;
RÖHRICH 2 (1992), 1141 f.; LM 6 (1993), 1697–1699.

Thema

Der altpersische Begriff Pairi-daeza, Etymon von Paradies, bedeutet „eine Mauer, die einen Garten umschliesst“. Er ist Ausgangspunkt für eine Wahlfachserie, die sich im urbanen Raum mit landschaftsarchitektonischen Grundelementen auseinandersetzt. Die Studierenden entwerfen in diesem Semester mit Vegetation einen Park oder Platz, der Raum, Dichte, Zeit, Wetter erfahrbar macht. Mit der Lutherwiese, vormals St.Jakobsfriedhof, steht eine der raren Freiflächen im eng besiedelten ehemaligen Arbeiterquartier Aussersihl zur Disposition. Das städtebauliche Programm für eine neue Lutherwiese soll aus dem Kontext von Stauffacher, Helvetiaplatz, Kanzlei und Kasernenwiese entwickelt werden. Eine kleine Vorlesungsreihe erörtert Vegetation aus der Perspektive von Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsarchitektur und Kunst.

Ziel

Die Studierenden untersuchen das Quartier und interpretieren den Ort. Die Lutherwiese ist neben dem Tramknoten Stauffacher situiert, zwischen den architektonischen Bezugspunkten St.Jakobskirche, 1901, und Volkshaus, 1910. Sie befindet sich auch nahe der Sihlbrücke, um 1200 noch einziger befahrbarer Übergang über die Sihl. Seit dem 12. Jh. unterhielt die Stadt am Brückenkopf eine kleine Siedlung bestehend aus Siechenhaus und St.Jakobskapelle. Während sämtliche vorindustriellen Gebäude in Aussersihl im 20. Jh. abgebrochen wurden, blieben die alten Wegstrukturen erhalten. Noch heute folgen die Strassen den Flurwegen des landwirtschaftlich genutzten Sihlfelds. Um 1900 gab es im dicht bebauten Arbeiterquartier mit seinen emissionsträchtigen Infrastrukturbauten wie dem Gaswerk, der Kübelreinigungsanstalt und dem Schlachthof kaum Freiräume, da die Exerzierwiese bei der Kaserne dem Militär vorbehalten war. Die Bäckieranlage war der einzige öffentliche Park. Auf dem Gebiet der heutigen Lutherwiese befand sich bis zur Errichtung des Zentralfriedhofs 1877 der St.Jakobsfriedhof. Die Lutherwiese wurde 1910 gleichzeitig mit dem Volkshaus realisiert.

Indem die Studierenden das Entwurfsprogramm für eine neue Lutherwiese selber formulieren, setzen sie sich mit städtebaulichen, typologischen und soziologischen Fragen auseinander. Auch wenn das landschaftsarchitektonische Programm mehr Freiheit lässt als das funktional definierte Raumprogramm in der Architektur, gilt es, spezifische Qualitäten zu formulieren.

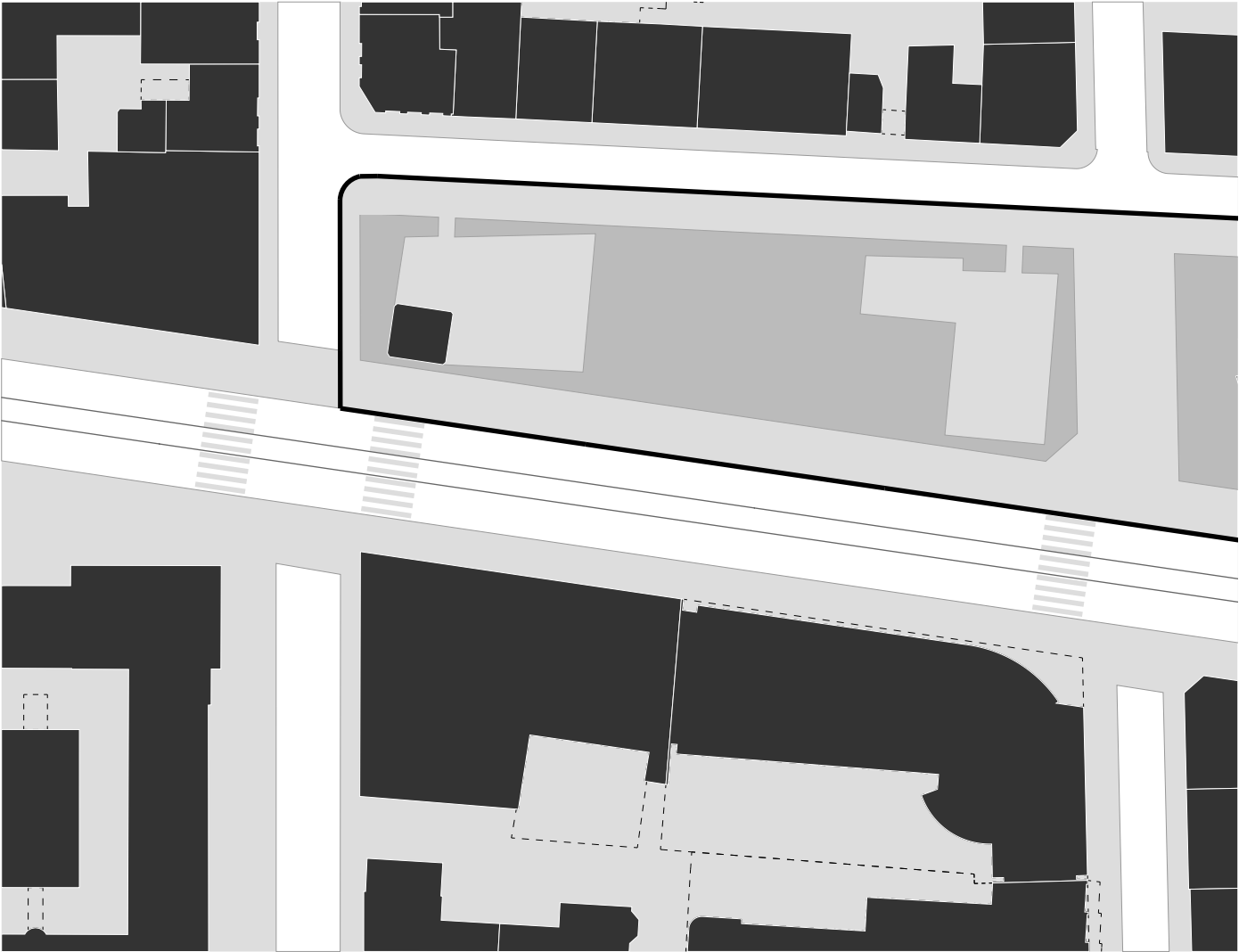
Die Studierenden befassen sich in Vorlesung und Entwurf mit dem für die Landschaftsarchitektur spezifischen Gestaltungselement Vegetation. Sie transformieren die heute wenig genutzte Lutherwiese mittels Pflanzen in einen städtischen Freiraum mit atmosphärischer Qualität und lernen dabei insbesondere, die Dimension der Zeit in die Planung mit einzubeziehen. Zudem machen sie sich mit Modellbau als Entwurfsmethode und landschaftsarchitektonischer Darstellungspraxis vertraut.

Entwurf

Ausgehend von einem gemeinsamen Spaziergang durch das multikulturelle Aussersihl entwickeln die Studierenden allein oder zu zweit ein städtebauliches Programm für eine neue Lutherwiese. Sie präsentieren es in Form von Text und Collage: in 3 Sätzen pointieren sie 1. ihre typologische Setzung (Quartierpark, Platz, Green) im Kontext von Stauffacher, Helvetiaplatz, Kanzlei und Kasernenwiese, 2. ihre Vorstellung zur Nutzung, 3. ihre räumliche Strukturierung des Entwurfsperimeters (einzig die St.Jakobskirche muss bestehen bleiben). Letztere stellen sie in einer Collage im Format A2 dar (Plangrundlage siehe Server). Das Entwurfskonzept konkretisieren die Studierenden in einem Arbeitsmodell im Massstab 1:200 (siehe Skizze) und überprüfen es am Umgebungsmodell auf seine Kontextualität hin. Im Rahmen einer Wahlfacharbeit übersetzen sie den Entwurf in den Plan (Grundriss, Schnitt).

Am 11. 10. wird im Plenum das städtebauliche Programm samt Entwurfskonzept diskutiert, am 8. 11. der Entwurf am Einsatzmodell. Die Semesterschlusskritik erfolgt am 6. 12., basierend auf dem Modell (Wahlfach), bzw. auf Modell und Plan (Wahlfacharbeit). Die Wahlfacharbeit wird während der Semesterferien weiterentwickelt und in der letzten Woche der Semesterferien präsentiert. Anlässlich der Schlusspräsentation wird der Entwurfsprozess mittels projektspezifischer Medien (Collage, Skizze, Text, Fundstück, Modell, Foto, Plan etc.) erörtert sowie eine Dokumentation in digitaler Form (Pläne, Modellfotos etc.) abgegeben.

Auf dem Server "vogt-stud" unter afp://vogt-server.ethz.ch stehen Plangrundlagen, Beispiele für die Darstellung von Bäumen und Sträuchern sowie eine Liste mit Bezugsquellen für Modellbaumaterial zur Verfügung.



Perimeter



Perimeter



